

# Volles Haus beim Hafenfest in Verden

**W**enn beim Verdener Motorboot-Verein die Boote ins Päckchen gelegt und größere Exemplare in die hinterste Hafenecke verholt werden, dann steht das Hafenfest an. Im vergangenen Jahr wurde das Fest mit tragischem Hintergrund kurzfristig abgesagt. In diesem Jahr fand die alte Tradition ihre Fortsetzung, und viele Gäste kamen gern an die Aller. Insgesamt 26 Boote aus sechs befreundeten Vereinen an der Weser liefen den VMV an der Aller an. Ein Wochenende lang wurde gemeinsam geklönt, gefachsimpelt, Seemannsgarn gesponnen, gefeiert und getanzt. Als die Gäste gut gelaunt wieder aufbrachen, lautete das einhellige Versprechen: „Nächstes Jahr kommen wir wieder!“

Das Verdener Hafenfest hat sich über viele Jahre weiterentwickelt und als Treffpunkt für die Vereine an der Mittelweser etabliert. Deshalb soll es auch weiterhin stattfinden, wie der VMV-Vorsitzende Klaus Hennings verspricht.



Es wurde eng an den Liegeplätzen zum Hafenfest des Verdener Motorboot-Verein. Foto: VMV

## Seemannschaft ist kein Hexenwerk

Der Hafenschnack zum Saisonende legt teilweise haarsträubende Verhaltensweisen einiger Sportskameraden offen: Da werden nach dem Anlegen im Hafen fremde Stecker gezogen, weil man den eigenen Kühlschrankinhalt wichtiger findet, Boxenschilder eigenhändig mal eben von Rot auf Grün gedreht. Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Hier einige Beispiele, die an unsere Redaktion herangetragen worden sind.

**M**orgens um halb acht sind die Augen noch nicht ganz offen, aber auf diesem Weg zur Dusche guckt man besser genauer auf den Steg: Ein Hund hat auf dem Laufweg einen mittelgroßen Haufen hinterlassen. Es kommen einige, um sich das Malheur anzusehen: „Unmöglich, dass das ein Hundebesitzer nicht mitbekommt. Da war jemand schlicht zu faul“, sagt eine Dame. Die Sauerei lässt sich mit dem Wasserschlauch recht einfach beheben. Der hängt drei Meter weiter.

Kai Röcker hat Ende August eine andere Geschichte zu erzählen: Mit seiner Hallberg Rassy Monsun 31 namens „KaBri Zwo“ passiert er die Schleuse zum gut gefüllten Elsfl ether Yachthafen: „Die Anweisung des Schleusenmeister war eindeutig, wo ich mich ins Päckchen legen sollte.“ Aber eine Dame auf dem außen liegenden Boot will die Monsun nicht längsseits haben. Röcker: „Die schrie mich an, dass das nicht geht, weil sie den Platz für einen Vereinskameraden reserviert haben.“ Aus Röckers Verständnis für gute Seemannschaft gibt es solche Form von Reservierungen schlicht nicht. Ein freundlicherer Bootsfahrer holte Kai Röcker kurzerhand zu sich ins Päckchen.

Von zwei Begegnungen mit dem ehemaligen Bremer Staatsschiff MS „Senator“ berichtet Jens Engelhardt vom Verein Wassersport Bremer Schweiz. Er hat in einer Beschwerdemail an die Schiffsbetreiber festgehalten, was ihm am 24. und 30. August passiert ist. Demnach soll die „Senator“ beim ersten Zusammentreffen gegen 19.30 Uhr in voller Fahrt an den ankern den Booten am Elsfl ether Sand vorbeigebrettet sein. Engelhardt: „Die fuhren volle Fahrt stromaufwärts ohne ausreichenden Abstand. An Bord unseres 7,60 Meter großen Bootes fiel alles vom Tisch, solche Wellen haben die geschmissen.“

Nicht einmal eine Woche später sind viele kleine Sportboote auf der Oberweser unterwegs. Höhe Bollerholz, so hat Engelhardt notiert, prescht die mit einer Partygesellschaft vollbesetzte MS „Senator“ stromaufwärts das Rechtsfahrgebot missachtend an den Kleinbooten vorbei. Jens Engelhardt wird in zehn Metern Abstand passiert. Wellen schlagen in sein Boot: „Anderen Booten drohte die Kenterung. Und an Bord der 'Senator' fand man das Tanzen der Boote offenbar ganz Spaß: Da wurde uns zugeprostet.“

Nach wochenlangem Schweigen auf Engelhardts Beschwerdemail kam nach Einschalten des Sportschippers doch noch eine Reaktion vom Betreiberverein des Schiffes mit einem Bedauern für die späte Reaktion. Sabine Hajek vom Verein MS „Senator“ versichert zu den Vorfällen, dass am 24. August keine Auffälligkeiten seitens der Besatzung festgehalten wurden. Auch über Funk seien keine Beschwerden eingegangen – auch nicht am 30. August. Da seien allerdings viele Sportboote kreuz und quer über die Weser gefahren, ohne auf die durchgehende Schifffahrt zu achten. Hajek: „Um ein dichtes Vorbeifahren oder sogar eine Kollision zu vermeiden, war die MS 'Senator' gezwungen, um die Sportboote herum zu fahren.“ Auch hier seien keine Beschwerden über Funk festgehalten worden. Tatsächlich war Engelhardt in dem Moment aber auch noch mit Schwamm und Eimer dabei, das Wasser wieder aus seinem Boot zu schaufeln.

Die Versicherung der Vereinsvertreterin, den Besatzungen der MS „Senator“ sei ein respektvolles Miteinander auf dem Wasser wichtig, kann man immerhin als ein Versprechen für die Zukunft werten. Dass das klappen kann, hat Jens Engelhardt bei den Schleppern auf dem Fluss beobachtet: „Da musste man früher aufpassen. Aber die fahren inzwischen wirklich langsamer an unseren Booten vorbei.“ (vk)

Wassersportler freuen sich über mehr Rücksicht an Land und auf dem Wasser